

■ ANSÄTZE ZU AUFHOLPROZESS IM OSTEN

DER ARBEITSMARKT IN DEN BUNDESLÄNDERN IM 2. HALBJAHR 1996

Ungewöhnliche Saisonschwankungen in der Bauwirtschaft überlagern einen leicht, aber stetig fallenden Trend der Arbeitskräftenachfrage. Wegen der geringen Dynamik der Wirtschaft von Österreichs wichtigsten Handelspartnern büßt der Westen Österreichs seinen gewohnten Wachstumsvorsprung ein. In der Steiermark kommt die Strukturverbesserung voran.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat in ganz Österreich seit Anfang 1995 leicht fallende Tendenz. Diese Tendenz wurde zu Jahresbeginn und auch wieder zu Jahresende 1996 von starken Saisonbewegungen in der Bauwirtschaft überlagert, sodaß zwischen März und Dezember der Eindruck einer Erholung entstehen konnte. Betrag der Vorjahresabstand im März noch -42.000 , so erreichte er im Dezember mit $+8.000$ sogar einen positiven Wert.

Das saisonbereinigte Niveau der Beschäftigung fiel jedoch – von einem kurzfristigen Einbruch im I. Quartal 1996 abgesehen – von rund $3.080.000$ im IV. Quartal 1994) stetig auf nunmehr $3.050.000$ und unterschritt damit das Niveau der Jahre 1992 und 1993 ($3.055.000$) wieder.

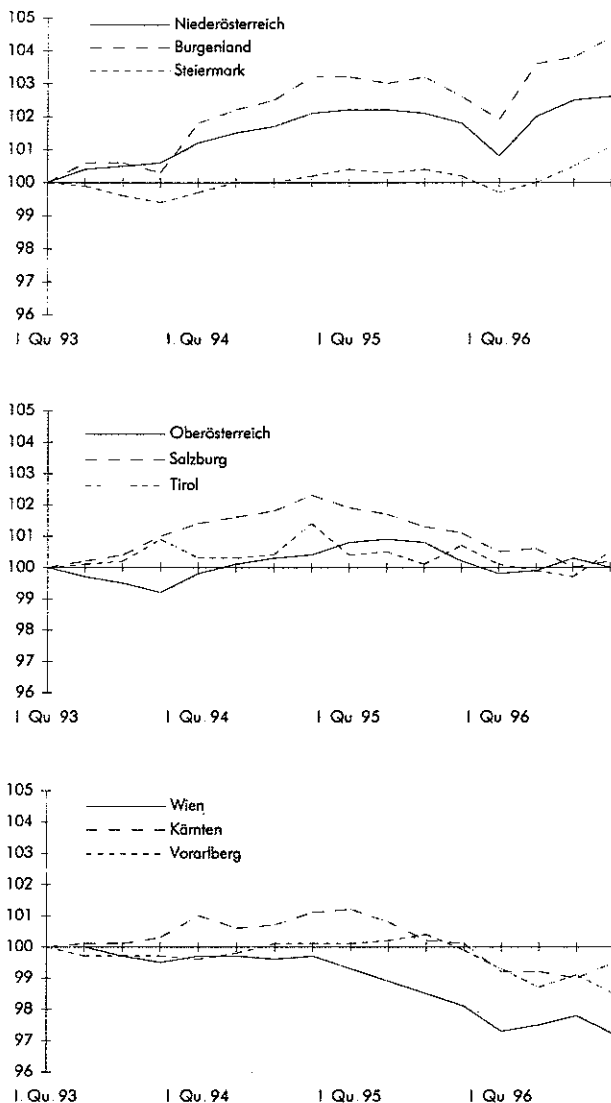
Im Vorjahresvergleich lag die Beschäftigung im 1. Halbjahr 1996 um $1,1\%$ unter dem Vorjahresniveau, im III. Quartal um $0,4\%$, im Durchschnitt von Oktober und November um $0,3\%$ und im Dezember um $0,3\%$ über dem Vorjahresstand. Zieht man von der Gesamtbeschäftigung jedoch die Zahl der Beschäftigten im Bauwesen ab, so ergibt sich für diese Perioden ein Vorjahresabstand von $-0,9\%$, $-0,4\%$, $-0,4\%$ und $-0,3\%$. War der Einbruch im I. Quartal also auch von Faktoren außerhalb der Bauwirtschaft begleitet, so ist das Dezember-Ergebnis ausschließlich aufgrund der Baubeschäftigung günstiger als das der Vormonate.

Nur am Rande hat das mit dem späteren Einsetzen winterlicher Produktionsbedingungen oder der steigenden Nachfrage nach Bauleistungen zu tun. Vielmehr scheint es gelungen zu sein, relativ rasch Jahresdurchrechnungsmodelle zu installieren, die zur Folge haben, daß sommerliche Überstunden nach Abschluß der Bausaison formell zur Fortsetzung von Beschäftigungsverhältnissen führen. Nicht unwesentlich trug dazu bei, daß die Arbeitsmarktverwaltung aus den Mitteln eingesparten Arbeitslosengeldes Zuschüsse zur Zahlung der Löhne über die Weihnachtsfeiertage leistete.

Der Autor dankt Markus
Marterbauer für wertvolle
Anregungen und Hinweise.
Aufbereitung und Analyse der Daten
erfolgten mit Unterstützung von
Maria Thalhammer.

Abbildung 1: Unselbständig Beschäftigte

Saisonbereinigt, I. Quartal 1993 = 100



Q: Arbeitsmarktservice, eigene Berechnungen

War die Arbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft im I. Halbjahr um mehr als 20% und im III. Quartal um 5% über dem Vorjahreswert gelegen, so sank sie im Dezember auf 74% des Vorjahresniveaus (-26% gegenüber 1995).

Diese Entwicklung setzte sich im wesentlichen in allen Bundesländern durch; dabei sind aber drei Gruppen von Bundesländern mit jeweils einem gemeinsamen mittelfristigen Trend zu unterscheiden. Wesentlichstes Merkmal der Entwicklung der letzten 3 bis 4 Jahre ist der Verlust des Wachstumsvorsprungs in Westösterreich. Sowohl in Oberösterreich als auch in Salzburg und Tirol fiel nach einem flachen Aufschwung 1994 (unter Ausschaltung der Saisonschwankungen) die Beschäftigung wieder zurück und erreichte Ende 1996 das Niveau von 1993. In Vorarlberg war der Rückschlag – wie in Kärnten – sogar stärker, in Wien beschleunigte sich die sinkende Tendenz. In diesen drei Bundeslän-

dern lag die Beschäftigung Ende 1996 unter dem Niveau des Rezessionsjahres 1993.

Verantwortlich sind dafür einerseits die Schwäche im Tourismus, die vor allem im Zuliefer- und Investitionsbereich Arbeitsplätze kostete, die Konjunkturschwäche der dominierenden Handelspartner (deren Dynamik zuvor für den Wachstumsvorsprung gesorgt hatte) sowie in Wien und Salzburg Rationalisierungen im Dienstleistungsbereich

Günstig entwickelte sich der Arbeitsmarkt in Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark. Während sich die Arbeitskräftenachfrage in Niederösterreich und im Burgenland schon zu Beginn der neunziger Jahre belebte, schwenkte die Steiermark erst in den letzten zwei Jahren auf einen überdurchschnittlichen Entwicklungspfad ein. Vorübergehend muß im Burgenland ein Rückschlag befürchtet werden.

Sieht man von einer weiterhin sinkenden Zahl der Bewerber von Karenzurlaubsgeld im aufrechten Dienstverhältnis ab, so erreichte die Beschäftigung dank des Sondereffekts der Bauwirtschaft im Durchschnitt des IV. Quartals wieder das Vorjahresniveau (+300) im Burgenland (+1,9%), der Steiermark (+1,0%) und in Niederösterreich (+0,9%) lag sie deutlich darüber. In Vorarlberg (-1,1%), Salzburg (-0,9%), Wien (-0,7%) und Kärnten (-0,6%) war die Zahl der Beschäftigten geringer als 1995. Im Burgenland (+1 Prozentpunkt) und in der Steiermark (+0,4 Prozentpunkte) wirkte sich der „Bauwirtschaftseffekt“ deutlich stärker aus, in Vorarlberg und Wien am wenigsten. Die regionale Streuung wird durch eine Bereinigung um diesen Effekt also merklich geringer.

Den wichtigsten Impuls für eine Zunahme der Arbeitskräftenachfrage liefert die regionale Stärke des Technologiesektors; Sonderentwicklung im Dienstleistungsbereich erklären Abweichungen davon.

Die Frage nach den Ursachen dieses relativ neuen Regionalmusters leitet über zur Sektoranalyse. In der Sachgüterproduktion ergab sich im Laufe des Jahres – die Werte des IV. Quartals streuen deutlich stärker als die Jahresdurchschnittswerte – ein vom Gesamtbild abweichendes Muster. Mit der Gesamttendenz übereinstimmend liegen Kärnten und Wien mit deutlich überdurchschnittlichen Beschäftigungsrückgängen zurück. Neben dem Burgenland (-0,8% im IV. Quartal gegenüber dem Vorjahr) und der Steiermark (-1,2%) schneiden auch Salzburg (-1,4%) und Tirol (-1,2%) überdurchschnittlich ab (in diesen beiden Bundesländern müssen die Gründe der geringeren Dynamik also in anderen Bereichen liegen). In Oberösterreich (-2,0%), Nieder-

Übersicht 1: Konjunkturelle Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage

1996

	Unselbständig Beschäftigte								Zuletzt in der Bauwirtschaft beschäftigte vorgemerkte Arbeitslose			
	insgesamt				Ohne Bauwirtschaft				Ohne Bauwirtschaft			
	I Halbjahr	III Quartal	Oktober, November	Dezember	I Halbjahr	III Quartal	Oktober, November	Dezember	I Halbjahr	III Quartal	Oktober, November	Dezember
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Wien	-1,7	-0,7	-1,0	-0,7	-1,5	-0,7	-1,1	-1,0	+23,7	+ 4,1	- 4,5	- 9,3
Niederösterreich	-0,8	+0,3	+0,7	+1,1	-0,2	+0,5	+0,8	+0,7	+35,1	+ 6,9	- 5,5	-28,2
Burgenland	-0,3	+0,6	+0,4	+4,4	+0,0	+0,5	+0,2	+1,3	+37,5	- 4,2	-11,4	-34,1
Steiermark	-0,5	+0,1	+0,4	+1,9	-0,3	+0,0	+0,3	+0,8	+14,4	- 6,4	-16,9	-32,4
Kärnten	-1,8	-1,2	-0,6	-0,5	-1,6	-1,3	-0,9	-1,0	+23,5	+17,8	- 5,7	-29,8
Oberösterreich	-1,0	-0,4	-0,5	+0,4	-0,8	-0,5	-0,5	-0,1	+27,5	- 0,3	- 2,3	-26,7
Salzburg	-1,3	-1,2	-1,2	-0,3	-1,0	-1,1	-1,1	-0,9	+13,0	+28,5	+17,5	-29,9
Tirol	-0,4	-0,4	+0,0	-0,4	-0,5	-0,3	-0,1	-1,3	+ 9,9	+26,9	+ 5,0	-23,8
Vorarlberg	-1,1	-1,3	-1,4	-1,2	-1,3	-1,8	-1,3	-1,4	+18,7	+30,0	+38,5	- 2,3
Österreich	-1,1	-0,4	-0,3	+0,3	-0,9	-0,4	-0,4	-0,3	+22,6	+ 5,4	- 4,8	-26,1

österreich und Vorarlberg (jeweils -2,6%) entspricht das Ergebnis etwa dem Durchschnitt (-2,5%). Auch in Niederösterreich liegen also die Gründe der günstigeren Entwicklung in anderen Bereichen.

Versorgungsbereich (kapitalintensive Branchen mit kurzer Lieferdistanz, also etwa Nahrungs- und Genussmittel oder Baustoffe) und Bekleidungssektor (low-skill) weisen in ganz Österreich massive Verluste auf; eine Ausnahme bildet nur der burgenländische Versorgungsbereich, vielleicht dank der Möglichkeit grenzüberschreitender Kooperationen über kurze Distanz. Am wenigsten Beschäftigung büßt der Technologiesektor ein (high-skill). Er expandiert in Salzburg, Tirol und der Steiermark – vor allem hier ein Indiz erfolgreichen Strukturwandels –, war aber auch im Burgenland stabil. Vor allem in Wien waren größere Arbeitsplatzverluste zu verzeichnen. Die Performance im Technologiesektor trägt also in hohem Maß zur Erklärung der Beschäftigungsentwicklung der gesamten Sachgüterproduktion bei – oder, anders formuliert, nur konsequente Technologiepolitik kann die Beschäftigungsverluste der Industrie gering halten.

Im Gegensatz zur Entwicklung der achtziger und frühen neunziger Jahre verursachen die Dienstleistungen die Nachfrageschwäche, indem sie den Rückgang im Sachgüterbereich nicht mehr kompensieren. Im IV. Quartal stagnierte die Beschäftigung im öffentlichen Bereich auf dem Vorjahresniveau, die marktorientierten Dienste expandierten nur schwach (+0,5%).

In Wien war die Nachfrage in beiden Bereichen deutlich geringer, einerseits weil in den Zentralen offenbar eher rationalisiert werden kann als an der Peripherie (auch Salzburg dürfte davon betroffen sein). Andererseits verliert Wien nach wie vor Dienstleistungskapazitäten an das Umland: Niederösterreich verdankt seine dynamische Entwicklung einem stark überproportionalen Beschäftigungswachstum im gesamten Dienstleistungsbereich (knapp +2%).

Umgekehrt liegt die Nachfrageschwäche in Salzburg und Tirol hier begründet, in beiden Fällen vor allem im

marktorientierten Dienstleistungsbereich, zweifellos nicht unabhängig vom Tourismus

Eine hohe Angebotselastizität sorgt für eine Anpassung an die Nachfrage, die Arbeitslosigkeit steigt deshalb regional meist sehr gleichmäßig.

Die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes zeichnet erwartungsgemäß – die hohe Nachfrageelastizität ist ein vertrautes Phänomen – das Nachfragegefälle nach. Im Burgenland (+1,2%), in Niederösterreich, der Steiermark (jeweils +0,5%) und Tirol (+0,3%) expandierte das Angebot im IV. Quartal, in Oberösterreich sank es geringfügig, in den anderen Bundesländern war es um rund 0,5% niedriger als ein Jahr zuvor. Dieses Muster geht im wesentlichen auf die Entwicklung der Zahl der inländischen Arbeitskräfte zurück. Das Angebot ausländischer Arbeitskräfte stagnierte insgesamt, im Burgenland und in der Steiermark nahm es allerdings ebenfalls zu (zusammen +1.100), in Tirol sank es am deutlichsten (-1.000). Das ist wahrscheinlich eine Folge von Strukturverschiebungen, nämlich eines kräftigen Anstiegs höher-

Übersicht 2: Arbeitskräfteangebot und Arbeitslosigkeit

1996

	Angebot an Unselbständigen		Arbeitslosenquote		Arbeitslosenquote	
	Jahresdurchschnitt	IV Quartal	Jahresdurchschnitt	IV Quartal	Jahresdurchschnitt	IV Quartal
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		In %		Veränderung gegen das Vorjahr in Prozentpunkten	
Wien	-0,7	-0,6	7,8	7,7	+0,5	+0,2
Niederösterreich	+0,4	+0,5	6,9	6,6	+0,5	-0,2
Burgenland	+1,3	+1,2	8,6	8,1	+0,8	-0,5
Steiermark	+0,3	+0,5	8,4	8,1	+0,2	-0,4
Kärnten	-0,4	-0,4	9,4	10,4	+0,9	+0,2
Oberösterreich	-0,2	-0,1	5,5	5,5	+0,4	+0,1
Salzburg	-0,7	-0,5	4,6	5,6	+0,4	+0,4
Tirol	-0,1	+0,3	6,1	7,9	+0,3	+0,4
Vorarlberg	-0,6	-0,6	5,9	6,7	+0,6	+0,7
Österreich	-0,2	-0,1	7,0	7,2	+0,4	+0,1

qualifizierter Beschäftigung im Technologiesektor, während die Dienstleistungen insgesamt schrumpften.

Bemerkenswert ist, daß mit Ausnahme Wiens und Vorarlbergs das Angebot weiblicher Arbeitskräfte überall wuchs, während sich mit Ausnahme des Burgenlands überall weniger Männer auf dem Arbeitsmarkt bewarben.

Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen stieg im Jahresdurchschnitt 1996 auf über 230.000, 7,0% des gesamten Angebotes. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Anstieg um 14.800, die Quote erhöhte sich um 0,4 Prozentpunkte. In Oberösterreich und Salzburg ent-

sprach dieser Anstieg trotz schwächerer Dynamik der Nachfrage dem Durchschnitt, in Wien (+0,5 Prozentpunkte) und Vorarlberg (+0,6 Prozentpunkte) war er wenig größer. Einzig in Kärnten erhöhte sich die Arbeitslosigkeit deutlich stärker (0,9 Prozentpunkte). In Niederösterreich war die Arbeitslosenquote trotz wachsender Beschäftigung ebenfalls um 0,5 Prozentpunkte höher als im Vorjahr, im Burgenland sogar um 0,8 Prozentpunkte. Nur in der Steiermark (+0,2 Prozentpunkte) blieb die Zunahme gering. Die Werte des IV Quartals sind durch die geschilderte Wirkung der Jahresdurchrechnung aber nur eingeschränkt interpretierbar.

Eastern Regions Catching up: The Labor Market in the Federal States in the Second Semester 1996 – Summary

The year-on-year fall in employment has gradually narrowed between March and November of last year, swinging even to a small gain in December. The apparent recovery in the labor market is, however, mainly due to irregular seasonal variations in construction employment: in December, a new type of work contract with working hours calculated on an annual basis began to show first effects. Apart from such short-term movements, total employment receded by an annual rate of 0.5 percent or by an overall number of 30,000 within the last two years.

Yet, employment losses are confined to only three Federal states: Carinthia, where manufacturing indus-

try lacks dynamism in order to compensate for massive job losses in tourism; Vorarlberg, with substantial labor shedding in the textile industry; and Vienna, where the impact of personnel cuts in the public sector, but also in market-oriented services is greatest.

Employment has been rising notably in Lower Austria, Burgenland and Styria: in Lower Austria as a consequence of a policy of becoming independent in terms of the provision of central (public and private) services; in Burgenland and most recently also in Styria as a reward to progress having been made in structural adjustment in the manufacturing sector.